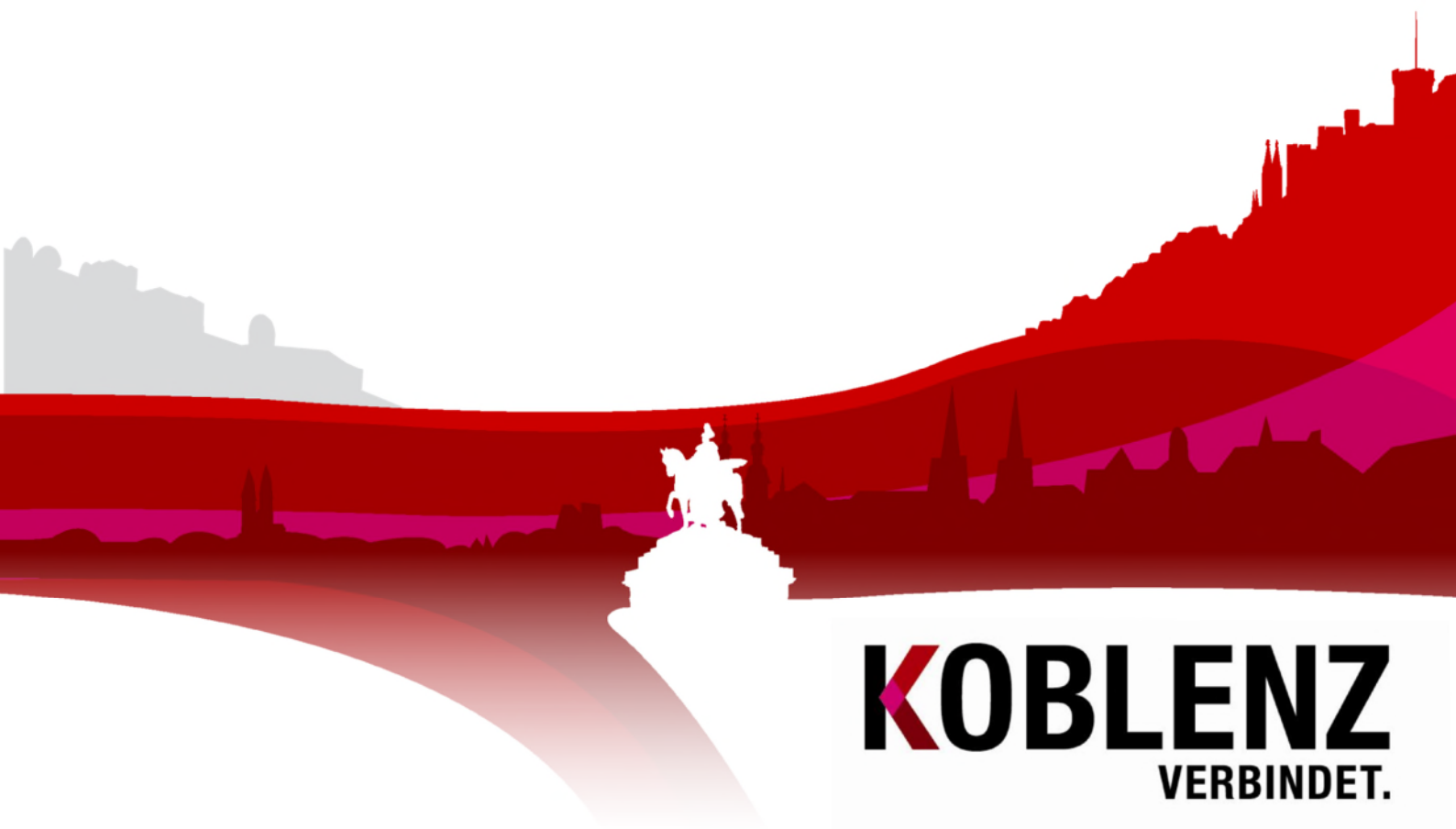


Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2018

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System
Beobachtungsfeld Kommunale Verwaltung



KOBLENZ
VERBINDET.

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2018

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen - Verständnis und bessere Lesbarkeit - wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: August 2018

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2018
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis.....	3
Zusammenfassung.....	5
1. Motivation und Ziele der Erhebung	7
2. Methodik und Inhalte der Befragung	8
2.1 Erhebungsgrundlage	8
3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	9
4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres.....	14
4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss	14
4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	16
5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“	19
6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung.....	21
7. Intensität und Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz	23
8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende.....	29
9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz	31

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008.....	9
Abb. 2:	Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und des Bruttorücklaufs nach Schulen	10
Abb. 3:	Aufteilung des Bruttorücklaufs auf die teilnehmenden Schulen	11
Abb. 4:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang.....	12
Abb. 5:	Prozentuale Zusammensetzung des Nettorücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres	12
Abb. 6:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	13
Abb. 7:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	14
Abb. 8:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	15
Abb. 9:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss	16
Abb. 10:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	18
Abb. 11:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	19
Abb. 12:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang	19
Abb. 13:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss.....	20
Abb. 14:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund.....	21
Abb. 15:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	22
Abb. 16:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss.....	22
Abb. 17:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss	23
Abb. 18:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund	24

Abb. 19:	Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung)	24
Abb. 20:	Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund	25
Abb. 21:	Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz	26
Abb. 22:	Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.....	27
Abb. 23:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)	29
Abb. 24:	Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung	30
Abb. 25:	Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile)	31

Zusammenfassung

An der diesjährigen Befragung der Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 9 und 10 an den Realschulen plus und an der IGS sowie der Absolventen der Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschule (1 und 2) nahmen über 539 Jugendliche teil. Das entspricht einem Anteil von 42,8 % der Grundgesamtheit.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit bzw. ohne Migrationshintergrund sind zu nahezu gleichen Anteilen in der Stichprobe vertreten. Dies lässt auf eine überproportional starke Beteiligung der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln an der Erhebung schließen. Trotz des vergleichsweise hohen Rücklaufs kann die jährliche Erhebung aufgrund des zu erwartenden Effekts der Selbstselektion keine „Repräsentativität“ für sich beanspruchen.

Bezüglich des erwarteten Schulabschlusses am Ende des Schuljahres, insbesondere der jeweiligen Anteile der Absolventen mit allgemeiner Berufsreife bzw. mit Sekundarabschluss I, unterscheiden sich die beiden Vergleichsgruppen – i.e. Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund – nicht. Rund 50 % der Befragten werden nach eigenen Angaben zum Schuljahresende die allgemeine Berufsreife haben, 38 % den Sekundarabschluss I.

Die Fortsetzung der schulischen Laufbahn steht sowohl bei den konkreten Plänen als auch bei den eigentlichen Wünschen ganz klar an erster Stelle. Zwei Drittel der Befragten werden sich im kommenden Jahr aller Voraussicht nach auf schulischer Ebene weiterqualifizieren. Das Kriterium Migrationshintergrund spielt diesbezüglich keine differenzierende Rolle (mehr).

Nur 14 % der Befragten gaben an, bereits eine berufliche Ausbildungsstelle zu haben und diese nach Abschluss des Schuljahres anzutreten. Vergleichbar groß ist der Anteil derer, die zwar eine berufliche Ausbildung der Fortsetzung der Schullaufbahn grundsätzlich vorziehen würden, wenige Wochen vor Ende des Schuljahres aber noch keinen Ausbildungsplatz hatten.

Jugendliche mit ausländischen Wurzeln haben – trotz vergleichbarer schulischer Qualifikation – weitaus geringere Erfolgsaussichten bei der Bewerbung um einen beruflichen Ausbildungsplatz als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Während von den aktiven Bewerberinnen und Bewerbern unter den Migranten nur 62 % die Einladung zu einem Bewerbungsgespräch und 48 % schlussendlich ein Ausbildungsplatzangebot erhielten, sind die Erfolgsquoten in der Vergleichsgruppe mit 85 % (Einladung zum Bewerbungsgespräch) bzw. 65 % (Zusage eines Ausbildungsplatzes) jeweils signifikant höher. Das Ausmaß der Disparität im Vergleich der Erfolgsquoten von Bewerberinnen und Bewerbern mit und ohne Migrationshintergrund liegt 2018 wieder fast auf dem hohen Niveau der Jahre 2008 bis 2010, die von den Auswirkungen der globalen Wirtschaftskrise geprägt waren. Die im letzten Jahr beobachtete Annäherungstendenz der herkunftsabhängigen Erfolgsquoten auf dem Bewerbungsmarkt hat sich rückblickend also nicht als Trendwende erwiesen.

Auch was das Angebot an Informationen zur beruflichen Ausbildung anbetrifft, fühlen sich die ausbildungsinteressierten Befragten mit ausländischen Wurzeln deutlich weniger gut versorgt als dies in der Vergleichsgruppe der Fall ist.

Positiv hervorzuheben ist, dass nach zwei Jahren mit rückläufigen Zustimmungsquoten, der Status der Integration unter den jungen Menschen äußerst positiv bewertet wird. Fast 80 % der Jugendlichen geben der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft sind in Koblenz gut integriert“ grundsätzlich ihre Zustimmung, nur 16 % äußern sich diesbezüglich skeptisch. Wie in den Vorjahren wird der Status der Integration in Koblenz von den Jugendlichen, die selbst ausländische Wurzeln haben, besser bewertet als dies in der Vergleichsgruppe der Fall ist.

1. Motivation und Ziele der Erhebung

Der motivierende Anstoß für die jährliche Befragung mehrerer hundert Jugendlicher, die sich an der Schwelle von der schulischen zur beruflichen Ausbildung befinden, geht vom strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz aus. Hierin wird gefordert, Zustand und Fortschritt der Integration in zentralen Handlungsfeldern indikatorengestützt systematisch zu beobachten.

Eines der Handlungsfelder von herausragender Bedeutung ist der Bildungsbereich. Qualifizierte Bildungsabschlüsse sind für junge Menschen – gleich welcher Herkunft – der Schlüssel dazu, gesellschaftlich anerkannte Positionen anstreben zu können. Längst haben auch Wirtschaft und öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund eines bereits erfahrbar gewordenen Fachkräftemangels und der zunehmend auftretenden Probleme bei der adäquaten Besetzung vorhandener Ausbildungsstellen ein eigenes Interesse an einer gelungenen Integration junger Menschen mit ausländischen Wurzeln.

Die Datengrundlage für das Monitoring zur Integration im Handlungsfeld Bildung ist vergleichsweise gut. So bietet die amtliche Schülerstatistik Kommunen mit abgeschotteter Statistikstelle sehr differenzierte Informationen zum Bildungsweg und zum Bildungserfolg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.¹

Hieraus kann u.a. die Erkenntnis gewonnen werden, dass die Übergangsquoten von Kindern mit ausländischen Wurzeln von der Grundschule auf ein Gymnasium zwar deutlich gestiegen sind, aber immer noch signifikant unter dem Vergleichsniveau der Kinder ohne Migrationshintergrund liegen. Ebenso erhöht ein bestehender Migrationshintergrund das Risiko, die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen zu müssen, nach wie vor erheblich.

Wie in allen anderen Handlungsfeldern auch, können amtliche Daten aber nur einen Bruchteil der Integrationswirklichkeit beschreiben. Welche konkreten Perspektiven bieten sich für die potenziellen Schulabgänger nach Abschluss des Schuljahres und wie weit weicht das gegenwärtig Machbare vom eigentlich Gewünschten der jungen Männer und Frauen ab? Wie bewerten die Jugendlichen ihre Perspektiven und gibt es diesbezüglich unterschiedliche Einstellungen in Abhängigkeit von einem bestehenden Migrationshintergrund? Falls ja: nähern sich die subjektiven Bewertungsprofile der beiden Vergleichsgruppen als Indikation einer sich positiv entwickelnden Integration im Laufe der Zeit einander an oder geht die Schere weiter auseinander?

Die Koblenzer Schulabgängerbefragung soll Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß das Merkmal „Migrationshintergrund“ einen differenzierenden Einfluss auf die Perspektiven, die Wünsche und die Zufriedenheit von Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und beruflicher Ausbildung hat. An dieser Stelle sei betont, dass die Vergleichsgruppen „Befragte mit Migrationshintergrund“ und „Befragte ohne Migrationshintergrund“ alles andere als homogene Einheiten sind. Hier kommen vollkommen unterschiedliche ethnische und kulturelle Hintergründe zusammen, unterschiedliche Wohndauer im jetzigen Umfeld verbunden mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen und viele Faktoren mehr, die eine weitere Differenzierung wünschenswert erscheinen lassen. Einer solchen Differenzierung können aber weder die verfügbare Datenbasis noch die kleine Grundgesamtheit in Koblenz gerecht werden.

¹ Zur statistischen Identifikation eines Migrationshintergrundes stehen die Merkmale (1) Staatsangehörigkeit, (2) Geburtsland und (3)

überwiegend praktizierte Familiensprache zur Verfügung.

2. Methodik und Inhalte der Befragung

2.1 Erhebungsgrundlage

Die Datenerhebung erfolgte je nach Präferenz der teilnehmenden Schulen in einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler oder per Online-Befragung jeweils in anonymisierter Form und mit identischem Fragebogen. Die Grundgesamtheit der Befragung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen stellen die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassenstufen an allen vier Koblenzer Realschulen plus unter städtischer Trägerschaft sowie an der Integrierten Gesamtschule Koblenz dar.

2012 wurden erstmals auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft in die Erhebung einbezogen. Seitdem werden die Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), in der Berufsfachschule 1 (BF 1) und in der Berufsfachschule 2 (BF 2) befragt.

Die Befragung ist als Vollerhebung ohne Auskunftspflicht konzipiert. Das heißt, dass alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassenstufen und Bildungsgänge an den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit haben, sich freiwillig an der Erhebung zu beteiligen.

Befragungsinhalte sind die konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres, wie sie sich zum Zeitpunkt der Befragung – i.d.R. sechs bis

acht Wochen vor Schuljahresende – - als realistisch bzw. als bereits gegeben darstellen. Gespiegelt wird die sich abzeichnende Realität an den eigentlichen Wünschen der potenziellen Schulabsolventen² bezüglich ihrer beruflichen Aus- oder schulischen Weiterbildung. Aus der möglichen Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ergeben sich auch unterschiedliche Bewertungen der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Ein weiterer Themenblock beschäftigt sich mit den Bemühungen und den Erfolgen im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Im Mittelpunkt aller Auswertungen steht die Frage, ob es bezüglich der genannten Aspekte Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne ausländische Wurzeln gibt und – falls ja –, ob die Unterschiede im Laufe der Jahre größer oder geringer werden.

Der Migrationshintergrund wird in Anlehnung an die Erfassung in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Ist mindestens eines der drei Kriterien – (1) ausländische Staatsangehörigkeit, (2) ausländischer Geburtsort, (3) ausländische Familiensprache – erfüllt, so wird der jeweiligen Person das Merkmal eines bestehenden Migrationshintergrundes zugewiesen.

² Der Begriff der „Schulabgängerbefragung“ ist eigentlich zu eng gefasst, da z.B. für alle befragten Neuntklässler die Option besteht (und meist wahrgenommen wird), über das Schuljahresende

hinaus an der Schule zu bleiben und eine höhere schulische Qualifikation anzustreben.

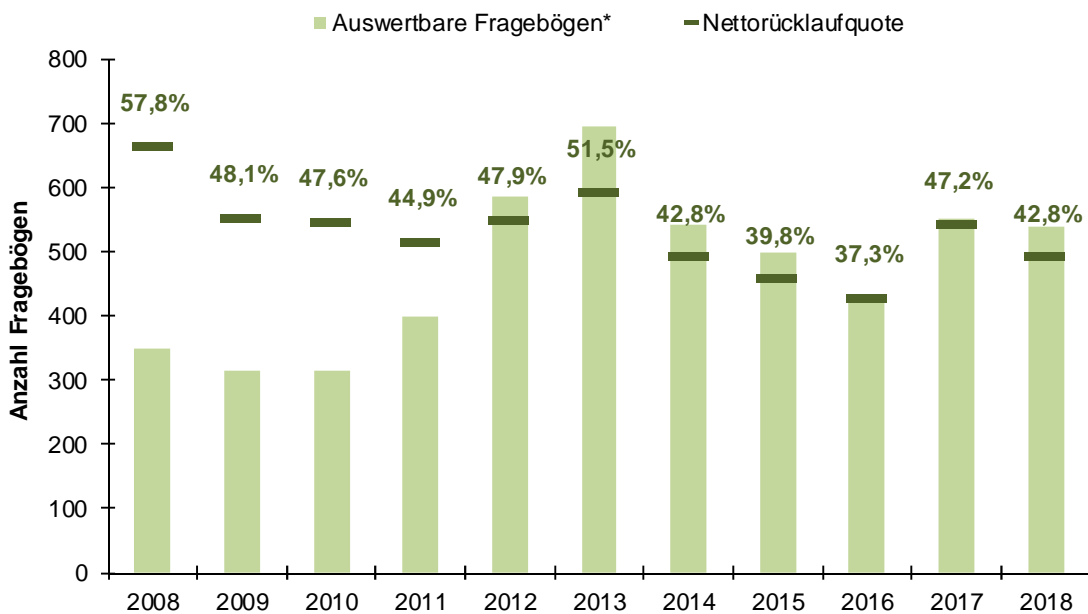
3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Insgesamt besuchten zu Beginn des laufenden Schuljahres 1 260 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufen 9 und 10 an den fünf allgemeinbildenden oder die Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sowie die Berufsfachschulen 1 und 2 (BF 1, BF 2) an den drei berufsbildenden Schulen unter kommunaler Trägerschaft. Diese bilden damit die Grundgesamtheit der diesjährigen Schulabgängerbefragung. Nach Abschluss der Feldphase konnten 539 Fragebögen für die nachfolgende Analyse erfasst und verarbeitet werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 42,8 %

bezogen auf die angestrebte Grundgesamtheit. Bei insgesamt 56 Fragebögen fehlten die Angaben zu den drei Kernmerkmalen Klassenstufe bzw. Bildungsgang, voraussichtlicher Schulabschluss und Bildungsgang. Die Datensätze wurden für die nach den entsprechenden Merkmalen differenzierten Auswertungen ausgefiltert.

Rund 80 % der Teilnehmenden wohnen in Koblenz, bei den übrigen 20 % handelt es sich um Schuleinpendler aus dem Umland.

Abb. 1: Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008



* bis 2011 nur allgemeinbildende Schulen, ab 2012 einschl. berufsbildender Schulen

Wie die Abbildung 1 dokumentiert, liegt die aktuelle Rücklaufquote unterhalb des langjährigen Mittels. Nur in den Jahren 2015 und 2016 war der Beteiligungsgrad noch niedriger. Nicht nur deshalb sind der Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die „Grundgesamtheit“ enge Grenzen gesetzt. So ist nicht auszuschließen, dass sich die Gruppe derer, die nicht an der Befragung teilgenommen hat, hinsichtlich der hier interessierenden Fragestellungen systematisch von der Gruppe der Teilnehmenden unterscheidet (Effekt der Selbstselektion). Daher bewegen sich die

nachfolgenden Auswertungen ausschließlich auf Ebene der statistischen Beschreibung des vorliegenden Datenmaterials. Immerhin liegen von 539 Jugendlichen an Koblenzer Schulen, die sich in der Übergangsphase zwischen schulischer und beruflicher Ausbildung befinden, aussagekräftige Informationen über ihre Pläne und Perspektiven vor. Auf dieser Basis ist es zumindest möglich, ein aussagekräftiges Stimmungsbild zu zeichnen. Seit Beginn der Erhebung im Jahr 2008 haben sich mittlerweile rund 5 200 potenzielle Schulabgänger an der Befragung beteiligt.

Abb. 2: Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und des Bruttorücklaufs nach Schulen

Schule	Teilnehmer/-innen an der Befragung			
	2017	2018		
		insgesamt	darunter Migranten	Rücklaufquote
	Anzahl	Prozent		
Allgemeinbildende Schulen				
Goethe Realschule plus	105	96	69,8	65,3
Realschule plus Karthause	88	67	46,3	34,5
Clemens-Brentano-Overberg Realschule plus	104	70	75,7	37,8
Albert-Schweitzer-Realschule plus	26	11	36,4	12,9
Integrierte Gesamtschule Koblenz	109	186	36,0	96,4
Berufsbildende Schulen				
Julius-Wegeler-Schule	33	13	30,8	7,0
Carl-Benz-Schule	47	36	50,0	30,0
Berufsbildende Schule Wirtschaft	38	60	60,0	40,0
Summe	550	539	51,9	42,8

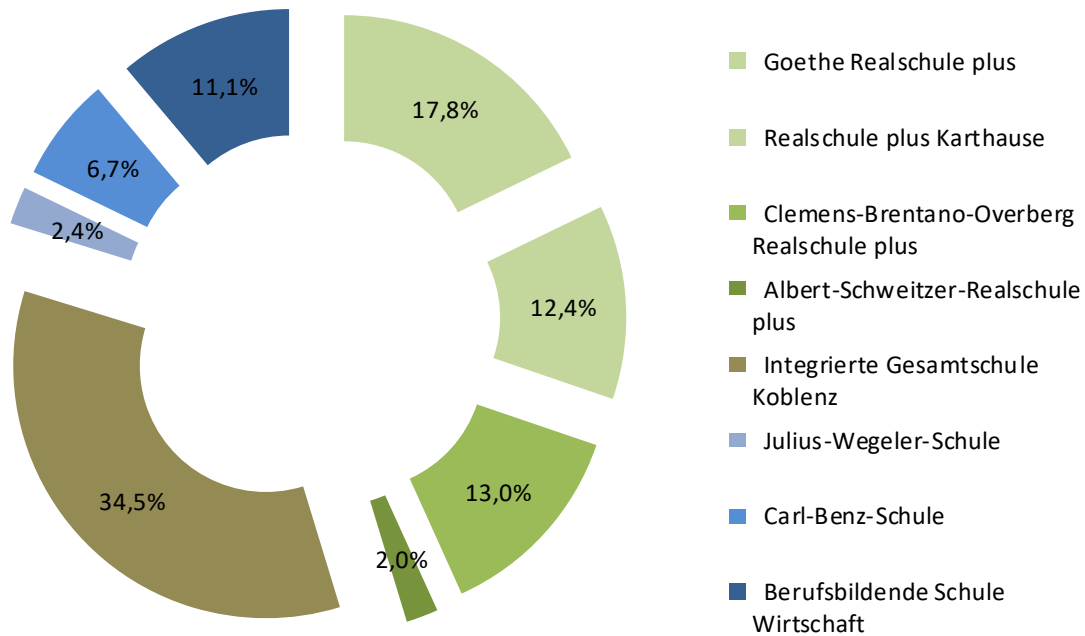
Neben dem Effekt der Selbstselektivität stellen die von Jahr zu Jahr variierenden Anteile der einzelnen Schulen bzw. Schularten eine Störgröße für die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse dar. Die oft zufallsabhängig unterschiedlich starke Repräsentanz bis hin zum Totalausfall einzelner Schulen schränkt die Interpretierbarkeit von Zeitreihenvergleichen ein.

Insgesamt sind die Rücklaufquoten der fünf allgemeinbildenden Schulen deutlich höher als an den Standorten der berufsbildenden Schulen. Rund 80 % des diesjährigen Rücklaufs stammt von einer Realschule plus bzw. von der IGS.

Unterrepräsentiert in der aktuellen Erhebung sind – wie bereits im Vorjahr - die Albert-Schweitzer-Realschule plus und die Julius-Wegeler-Schule, wo nur 12,9 % bzw. 7,0 % der in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler teilgenommen haben. Fast 100 % Teilnahme meldet dagegen die IGS Koblenz, die damit über ein Drittel aller auswertbaren Rückmeldungen stellt.

Wie die Abbildung 2 weiter ausweist, haben 51,9 % (Vorjahr: 51,5 %) der an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen ausländische Wurzeln, soweit dies über die abgefragten Items (Staatsangehörigkeit, Geburtsland und Familiensprache) identifiziert werden kann. An der IGS ist die Quote mit 36 % am niedrigsten, während mehr als drei Viertel der Teilnehmenden in der Clemens-Brentano-Overberg Realschule plus einen statistisch indizierten Migrationshintergrund aufweisen. Ein Vergleich mit der amtlichen Schülerstatistik ist nicht möglich, da das mit Abstand wichtigste Identifikationskriterium, die Familiensprache, in unterschiedlicher Weise erfasst wird. Die Relationen im Vergleich der Migrantenanteile an den einzelnen Schulstandorten stimmen tendenziell jedoch mit der Schülerstatistik überein. Die deutlich niedrigeren Quoten in der amtlichen Statistik legen die Vermutung nahe, dass Jugendliche mit ausländischen Wurzeln überproportional in der Stichprobe vertreten sind.

Abb. 3: Aufteilung des Bruttoreüchlaufs auf die teilnehmenden Schulen



Eine vergleichende Betrachtung nach dem Unterscheidungskriterium „Migrationshintergrund“ hat nur dann Aussagekraft, wenn ausgeschlossen werden kann, dass die beiden dadurch definierten Vergleichsgruppen sich bezüglich anderer für die Befragungsthematik relevanter Merkmale systematisch unterscheiden. Einen wesentlichen Einfluss auf die Perspektiven und Wünsche nach Beendigung des Schuljahres hat natürlich der zu diesem Zeitpunkt erreichte Schulabschluss. Der Besuch einer gymnasialen Oberstufe setzt beispielsweise den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I (SEK I) voraus. Die Perspektiven, den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten, unterscheiden sich je nach Schulabschluss – allgemeine Berufsreife (= ehem.

Hauptschulabschluss) bzw. SEK I (= „Mittlere Reife“) – erheblich. Eine differenzierte Auswertung der Befragung nach den kombinierten Kriterien Migrationshintergrund und Schulabschluss ist aber aufgrund geringer Fallzahlen nicht durchgängig möglich. Die Abbildungen 4 und 5 geben daher einen Überblick über die Zusammensetzung des Rücklaufs und die jeweiligen Anteile der Befragten mit ausländischen Wurzeln differenziert nach Schularten sowie Klassenstufe bzw. Bildungsgänge und dem erwarteten Schulabschluss.

Abb. 4: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Teilnehmer/-innen an der Befragung			
		2017	2018		
			insgesamt	darunter Migranten	Rücklaufquote
		Anzahl		Prozent	
Realschule	9	156	99	67,7	24,7
	10	157	123	71,5	58,6
	Summe*	313	222	69,8	36,3
IGS	9	35	94	41,5	81,7
	10	57	69	40,6	88,5
	Summe*	92	163	41,1	84,5
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		9	25	72,0	17,7
Berufsfachschule 1 (BF 1)		96	56	53,6	24,2
Berufsfachschule 2 (BF 2)		1	17	58,8	20,2
keine Angaben		39	56		

* ohne Befragte, die keine Angaben zur Klassenstufe machten

Im Bereich der allgemeinbildenden Schulen sind Neunt- und Zehntklässler mit jeweils rund 190 Teilnehmenden in annähernd gleicher Stärke vertreten. Auffallend ist die hohe Zahl an Neuntklässlern, die an der IGS beschult werden. Beteiligt an der Befragung, so sind es im aktuellen Jahr immerhin 94.

Die drei Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen sind in der aktuellen Erhebung gleichmäßig vertreten als im Vorjahr. 2017 konzentrierte sich der Rücklauf fast ausschließlich auf die Berufsfachschule 1. Mit

25 Teilnehmenden weist das Berufsvorbereitungsjahr den bisherigen Spitzenwert in der gesamten Erhebungsreihe auf.

Wie die Abbildung 5 zeigt, schließen mit einem Anteil von 50,2 % die meisten Teilnehmenden das Schuljahr mit der allgemeinen Berufsreife ab. Knapp 40 % erreichen voraussichtlich den Sekundarabschluss I. 8,3 % werden nach eigenen Angaben am Ende des Schuljahres keine allgemeine Berufsreife aufweisen können. Gegenüber dem Vorjahr sind nur geringe Abweichungen im Qualifikationsprofil der Teilnehmenden zu erkennen.

Abb. 5: Prozentuale Zusammensetzung des Nettorücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Teilnehmer/-innen an der Befragung							
	2015		2016		2017		2018	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wiederholung der Klasse	2	0,4	-	-	3	0,6	-	-
Abgang ohne Abschluss	3	0,6	4	0,9	12	2,3	15	3,1
Besondere Berufsreife oder BVJ	25	5,2	3	0,7	9	1,8	25	5,2
Allgemeine Berufsreife	248	51,9	119	28,2	272	52,9	242	50,2
Sekundarabschluss I	197	41,2	276	65,4	197	38,3	184	38,2
keine Angaben	3	0,6	20	4,7	21	4,1	16	3,3

Es steht außer Frage, dass der aktuelle Schulabschluss eine, wenn nicht die wesentliche Bestimmungsgröße für die unmittelbaren wie auch für die perspektivischen Vorhaben der Jugendlichen nach Schuljahresende ist. Die nachfolgenden Auswertungen fokussieren auf den Einfluss des Kriteriums „Migrationshintergrund“ auf Pläne und Perspektiven, Wünsche und Zufriedenheit der Befragten. Vor diesem Hintergrund ist zunächst die Frage zu klären, ob die beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) sich bezüglich der Zusammensetzung nach dem erwarteten Schulabschluss nicht signifikant unterscheiden, um den differenzierenden Einfluss dieses Merkmals ausschließen zu können. Die Abbildung 6 dokumentiert, dass wie bereits in den Vorjahren eine recht hohe Übereinstimmung zwischen den Profilen der Schulabschlüsse der Befragten mit und ohne ausländische Wurzeln besteht. In beiden Vergleichsgruppen dominiert der Anteil der Befragten mit allgemeiner Berufsreife, wobei die Quote bei den Teilnehmenden ohne ausländische Wurzeln sogar noch höher liegt als bei den Migranten. Zum Teil ist dies der

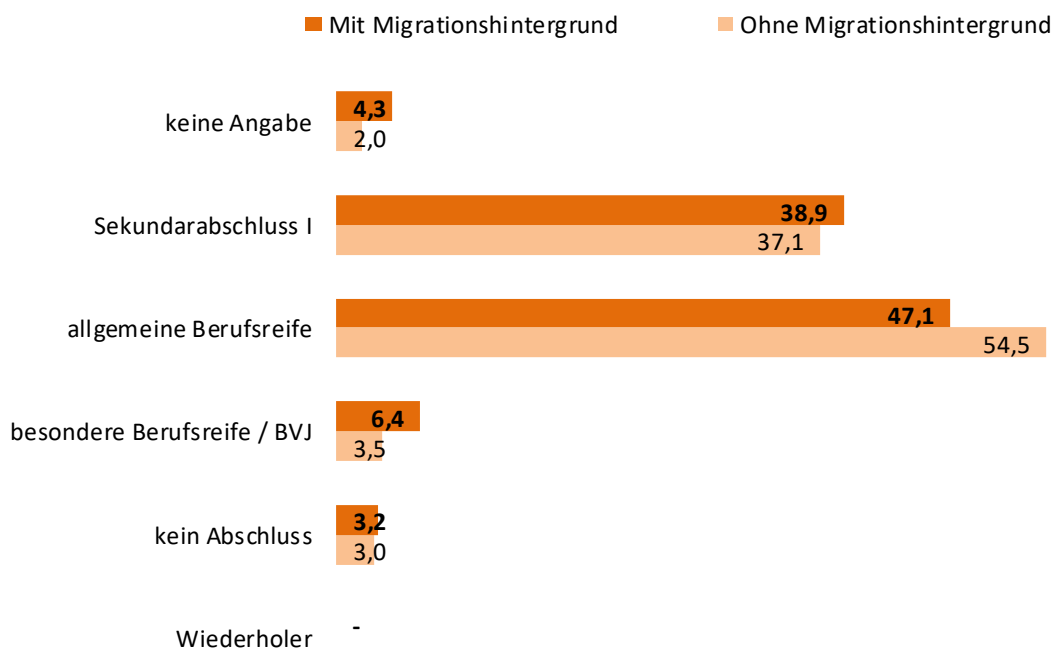
starken Beteiligung der Neuntklässler an der IGS geschuldet. Hier liegen die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln deutlich unter dem Niveau der meisten Realschulen plus.

Mit 38,9 % bzw. 37,1 % sind die Quoten der Befragten, die das Schuljahr mit dem Sekundarabschluss I beenden werden, nahezu identisch.

Der Anteil der Jugendlichen, die zum Schuljahresende nicht mindestens die allgemeine Berufsreife erworben haben, ist bei den Migranten zwar deutlich höher. Bei einem Anteil von 9,6 % (Vergleichsgruppe: 6,0 %) und entsprechend niedrigen Fallzahlen ist dies aber für die Gesamtbetrachtung keine gravierende Größenordnung.

Aus der Gesamtbetrachtung der Abbildung 6 kann demzufolge geschlossen werden, dass systematische Unterschiede hinsichtlich der schulischen Qualifikation nicht existieren und daher auch nicht als Erklärungsansatz für mögliche Disparitäten bzgl. der Vorhaben und Perspektiven von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in Betracht kommen.

Abb. 6: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



berücksichtigt sind nur Teilnehmer mit Angaben zum Migrationshintergrund

4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres

4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss

Wie geht es nach aktuellem Planungsstand nach Abschluss des Schuljahres für die Befragten weiter? Ist bereits ein Ausbildungsplatz gesichert? Wird eine höhere schulische Qualifikation durch den Besuch einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule

angestrebte? Steht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an oder ist noch alles offen? Die Abbildung 7 gibt einen ersten Überblick über die von den Befragten verfolgten Vorhaben.

Abb. 7: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Vorhaben	2016		2017		2018	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (allgem.bildend)	27,3	29,4	31,6	32,2	47,0	40,4
Schulische Weiterqualifikation (berufsbildend)	25,0	32,8	32,9	29,0	19,8	27,1
Ausbildungsplatz bereits vorhanden	23,6	14,4	15,2	18,4	17,8	11,4
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	6,8	6,5	7,4	2,1	3,0	1,8
Steht noch nicht fest	17,3	15,9	13,0	18,4	11,9	18,2
Keine Angabe	-	1,0	-	-	0,5	1,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Nahezu zwei Drittel der Befragten werden aller Voraussicht nach auch im kommenden Jahr eine allgemeinbildende oder berufsbildende Schule besuchen und auf diesem Weg eine höhere schulische Qualifikation anstreben. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich die beiden Vergleichsgruppen in der Differenzierung nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes diesbezüglich nicht (mehr) voneinander unterscheiden. Unter den Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln planen 66,8 % die Fortsetzung der schulischen Laufbahn. Unter den befragten Migrantinnen und Migranten liegt die Quote mit 67,5 % geringfügig höher. In den früheren Erhebungsjahren war der Anteil derer, die eine Fortsetzung der schulischen Laufbahn als ihr sich konkret abzeichnendes Vorhaben angaben, unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln immer signifikant höher.

Lediglich 14 % der Jugendlichen gaben an, dass sie zum Befragungszeitpunkt bereits einen

Ausbildungsplatz hatten. In den letzten fünf Jahren schwankte diese Quote nur geringfügig in einer sehr engen Bandbreite zwischen 15 % und 19 %. Die niedrige Quote der Befragten mit Ausbildungsplatz im aktuellen Schuljahr ist zu Teilen auf die große Beteiligung der Neuntklässler an der IGS zurückzuführen, die in ganz überwiegender Zahl im kommenden Schuljahr auf der Schule bleiben werden. Davon unabhängig spielt der Migrationshintergrund hinsichtlich der Ausbildungsquote eine differenzierende Rolle. Vom Vorjahr abgesehen, lag der Anteil der Migranten, die wenige Wochen vor Ende des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz hatten, in allen Erhebungsjahren deutlich unter dem Anteilswert der Vergleichsgruppe.

Für 3 % der Befragten steht ein Freiwilliges Soziales Jahr, der Bundesfreiwilligendienst oder ein Praktikum an. Mit einem Anteil von 15 % liegt der Anteil derer, bei denen die nahe

Zukunft noch vollkommen offen ist, in der gleichen Größenordnung wie in den Vorjahren.

Abb. 8: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende									
	Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest			
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018	
	Prozent									
Realschule	9	74,0	61,5	61,2	10,0	16,7	17,3	8,0	19,9	19,4
	10	59,2	67,5	64,2	25,4	17,2	18,7	9,5	10,8	12,2
IGS	9	*	88,6	95,7	*	11,4	2,1	*	-	2,1
	10	74,6	61,4	72,5	9,5	19,3	10,1	9,5	3,5	10,1
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		*	*	24,0	*	*	36,0	*	*	40,0
Berufsfachschule 1 (BF 1)		30,5	54,2	55,4	18,6	14,6	10,7	49,2	29,2	32,1
Berufsfachschule 2 (BF 2)		39,2	*	47,1	19,6	*	23,5	25,5	*	23,5

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

In der Differenzierung nach Schulart und besuchter Klassenstufe bzw. Bildungsgang werden grundlegende Unterschiede im Hinblick auf die konkreten Vorhaben der Befragten deutlich. Fast zwei Drittel der befragten Realschüler/-innen der Klassenstufe 10 werden nach eigenen Angaben die schulische Laufbahn fortsetzen, um die Hochschulreife anzustreben. Damit wurde der letztjährige Höchstwert nur knapp unterschritten. Bei den Neuntklässlern an den Realschulen plus fällt der hohe Anteil derer auf, die noch keine festen Pläne für die nahe Zukunft haben. Dies trifft für immerhin jeden Fünften zu.

Für die Neuntklässler der IGS steht für das kommende Jahr eindeutig das Erreichen des

Sekundarabschlusses I im Mittelpunkt. Fast 96 % gaben dies als ihr konkretes Vorhaben an. Die höchsten Anteile der noch Unentschlossenen sind unter den Befragten der berufsbildenden Schulen zu finden. Für ein Drittel der Absolventen des Bildungsgangs BF 1 stand Ende Mai noch nicht fest, wie es nach den Sommerferien weitergehen wird. Die Mehrzahl wird aber den aufbauenden Bildungsgang BF 2 belegen, um den Sekundarabschluss I zu erreichen. Nur jede/-r Zehnte hatte bereits einen Ausbildungsplatz. Diesbezüglich weist das Berufsvorbereitungsjahr mit einem Wert von 36 % die höchste Quote auf. Hier gilt es jedoch die geringen absoluten Fallzahlen bei der Interpretation zu berücksichtigen.

Abb. 9: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	*	33,3	42,5	*	12,5	22,5	*	33,3	32,5
allgemeine Berufsreife	51,3	61,4	71,1	14,3	16,5	11,6	29,4	20,2	15,7
Sekundarabschluss I	59,4	67,0	66,8	21,0	18,8	16,3	11,6	7,6	12,0

Hinweis: Abweichungen der Prozentsummen pro Jahr und voraus. Abschluss von 100 = "ohne Angabe"

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

Die Abbildung 9 verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen der Qualität des voraussichtlichen Schulabschlusses und den konkreten Plänen nach Ende des Schuljahres. Über die Jahre konstant hoch ist der Anteil der Befragten, die sich nach dem Sekundarabschluss I schulisch weiterqualifizieren werden. In den letzten vier Jahren schwankte deren Quote zwischen 59 % und 67 %. Unter den Schülerinnen und Schülern, die die allgemeine Berufsreife ansteuern, ist der Anteil derer, die sich schulisch weiterqualifizieren, gegenüber dem Vorjahr wieder angestiegen und liegt jetzt bei über 70 %. Wie bereits zuvor erläutert, ist dieser Anstieg wohl der hohen Teilnehmerzahl aus der neunten Klassenstufe der IGS geschuldet.

Kein einheitliches Bild ergibt sich hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Schulabschluss und dem Anteil der Befragten, die bereits einen Ausbildungsplatz haben. Mit

einem Anteil von 22,5 % weisen ausgerechnet die Abgänger ohne allgemeine Berufsreife die höchsten Quoten auf, die allerdings aufgrund niedriger Fallzahlen zurückhaltend zu interpretieren sind. Nur gut 16 % der Absolventen mit Sekundarabschluss I hatten bereits einen Ausbildungsplatz – das ist der niedrigste Wert in der bisherigen Erhebungsreihe.

Am deutlichsten wirkt sich der Schulabschluss auf den Anteil derer aus, die kurz vor Schuljahresende noch keine konkreten Pläne für das nachfolgende Jahr haben. Für jeden dritten Befragten ohne allgemeine Berufsreife ist die nahe Zukunft noch vollkommen offen. Gleiches gilt für knapp 16 % der Jugendlichen mit allgemeiner Berufsreife. Dagegen geben nur 12 % der Schülerinnen und Schüler, die zum Ende des Schuljahres den Sekundarabschluss I erreichen an, dass sie noch keinen konkreten Plan für die Zeit nach den Sommerferien haben.

4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Wie einleitend erläutert, ist es ein wesentliches Ziel des Integrationsmonitorings, bestehende Unterschiede in Abhängigkeit davon, ob ein Migrationshintergrund indiziert ist oder nicht, zu quantifizieren und diesbezügliche Veränderungen zu dokumentieren. Im Integrationsmonitoring der Stadt Koblenz kommt dabei dem so genannten Disparitätsmaß eine wichtige Bedeutung als Messgröße der Unähnlichkeit zu. Seit Beginn der Schulabgängerbefragung

im Jahr 2008 wird die Disparität zwischen den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf deren konkrete Vorhaben nach Schuljahresende gemessen. Um eine Homogenisierung und damit eine bessere Vergleichbarkeit über die Zeitachse zu erreichen, wird der Personenkreis auf die Befragten im Bereich der allgemeinbildenden Schulen, die am Ende des Schuljahres

voraussichtlich den Sekundarabschluss I erreichen, eingeschränkt. Verglichen werden die Anteile beider Gruppen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten, sowie die Anteile derer, die angaben, im kommenden Schuljahr eine gymnasiale Oberstufe (inkl. berufl. Gymnasium) zu besuchen.

Die Berechnung des Disparitätsmaßes erfolgt nach der Vorschrift:

$$\frac{(Quote_{mitMigH} - Quote_{ohneMigH})}{(Quote_{mitMigH} + Quote_{ohneMigH})} * 100$$

Das Disparitätsmaß misst also den Unterschied zwischen den jeweiligen Quoten in den beiden Vergleichsgruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Es ist in dieser Form universell anwendbar (z.B. auf Arbeitslosenquoten, Schulabbrecherquoten, Eigentümerquoten usw.) und damit besonders geeignet für das Querschnittsthema Integration bzw. für die Aufgabenstellung im Integrationsmonitoring. Die Berechnungsvorschrift legt das Disparitätsmaß auf einen möglichen Wertebereich zwischen -100 und +100 fest. Ein Disparitätswert von 0 dokumentiert exakte Übereinstimmung der Quoten (also keine Disparität), je größer der Betrag des Disparitätsmaßes desto größer die Unähnlichkeit der jeweiligen Betroffenheitsquoten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Ein negatives Vorzeichen dokumentiert, dass die betrachtete Quote in der Gruppe der Migranten niedriger ist als in der Vergleichsgruppe, analog ist ein positives Vorzeichen zu interpretieren.

Die Berechnung der beiden Disparitäten (Ausbildungsplatz vorhanden, Übergang zu einer gymnasialen Oberstufe) für das aktuelle Erhebungsjahr soll das Vorgehen und die Interpretation der Ergebnisse verdeutlichen:

(1) Befragte mit Ausbildungsplatz (Ausbildungsquote)

Von den 99 befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund des definierten Personenkreises (Allgemeinbildende Schule, Sekundarabschluss I) hatten 9 zum Befragungszeitpunkt einen Ausbildungsplatz. Das entspricht einer Quote_{mitMigH} von 9,1 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigH} (17 von 68 hatten eine Ausbildungsstelle) liegt dagegen bei

25,0 %. Mithin ergibt sich ein Disparitätsmaß von:

$$\frac{(9,1 - 25,0)}{(9,1 + 25,0)} * 100 = -46,7$$

Im Vorjahr lagen die beiden Vergleichsquoten bei 19,2 % und 17,5 %, woraus sich ein Wert des Disparitätsmaßes von +4,5 ergab. Die absolute Disparität (→ der Betrag des Disparitätsmaßes) zwischen den Vergleichsgruppen ist also gegenüber 2017 deutlich angestiegen. Da die Befragte ohne ausländische Wurzeln zu höheren Anteilen bereits einen Ausbildungsplatz haben, hat sich auch das Vorzeichen des Disparitätsmaßes geändert.

(2) Befragte, die in die gymnasiale Oberstufe wechseln

Von den 99 befragten Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln werden 64 nach eigenen Angaben in eine gymnasiale Oberstufe wechseln. Das entspricht einer Quote_{mitMigH} von 64,7 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigH} (40 von 68) liegt bei 58,8 %. Mithin ergibt sich ein niedriges Disparitätsmaß mit positivem Vorzeichen von:

$$\frac{(64,7 - 58,8)}{(64,7 + 58,8)} * 100 = +4,7$$

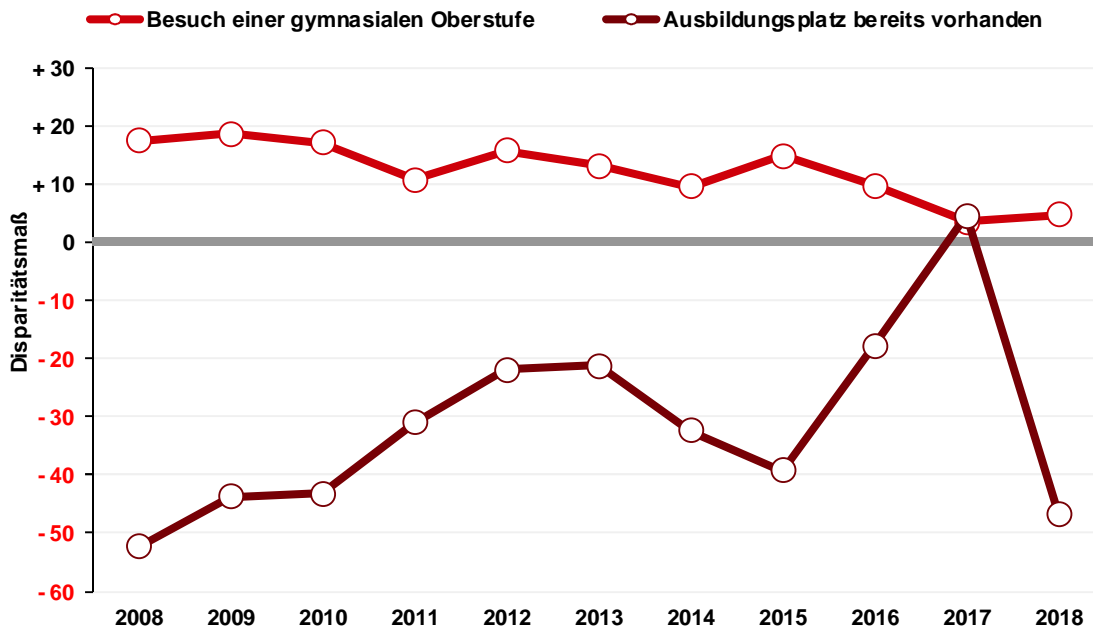
Hier ist nur eine leichte Zunahme der Disparität gegenüber dem Vorjahr zu konstatieren, da aus den beiden letztjährigen Quoten (59,6 % bzw. 55,7 %) noch ein Wert von +3,4 resultierte.

In der nachfolgenden Abbildung 10 werden die aktuellen Disparitätswerte in die Beobachtungen seit 2008 eingereiht. Der Trend der beiden letzten Jahre, demzufolge ein Abbau der Disparitäten zwischen den beiden Vergleichsgruppen hinsichtlich der Ausbildungsquote zu erkennen war, findet im aktuellen Erhebungsjahr ein abruptes Ende. Die Disparität hat wieder das hohe Niveau der Jahre 2008 bis 2010 erreicht, in denen die globale Wirtschaftskrise auch im lokalen Arbeits- und Ausbildungsmarkt der Stadt Koblenz ihre Wirkung zeigte. Ob die befragten Jugendlichen wenige Wochen vor Ende des Schuljahres 2017/2018 einen beruflichen

Ausbildungsplatz hatten oder nicht, hängt mithin in hohem Maße davon ab, ob sie ausländische Wurzeln haben oder nicht.

In allen bisherigen Erhebungsjahren liegt der Anteil der Befragten, die in die gymnasiale Oberstufe wechseln werden, unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln deutlich über den Werten in der Vergleichsgruppe. Das Disparitätsmaß schwankt im zeitlichen Verlauf bis zum Jahr 2015 unsystematisch und geringfügig um einen Wert von + 15. In den letzten beiden Jahren sind diesbezügliche Unterschiede aber kaum noch evident.

Abb. 10: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



negativer (positiver) Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten bei Migranten niedriger (höher) ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

Personenkreis: Befragte an allgemeinbildenden Schulen mit Sekundarabschluss I

5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“

Wenn auch nur 14 % aller Befragten davon ausgehen, dass sie im nächsten Jahr eine berufliche Ausbildung beginnen werden, so ist der Anteil derer, die dies – unter der hypothetischen Voraussetzung, dass ihnen alle Möglichkeiten offenstünden – am liebsten machen würden, mehr als doppelt so hoch.

Fast 30 % der Befragten gaben als ihren eigentlichen Wunsch die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung an. Wie in den Vorjahren ist die Präferenz für die berufliche Ausbildung in der Gruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund stärker ausgeprägt, die Disparität nimmt jedoch tendenziell ab.

Abb. 11: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

"Nach Ende des Schuljahres würde ich am liebsten.."	2016		2017		2018	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	31,4	32,8	33,3	39,9	49,5	44,3
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	20,5	30,8	27,7	23,7	18,3	21,8
Berufliche Ausbildung beginnen	37,7	30,8	34,2	31,4	30,2	27,5
Sonstiges	4,1	2,5	2,2	2,8	2,0	6,4
Keine Angabe	6,4	3,0	2,6	2,1	-	-
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Abb. 12: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende									
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)			Schulische Weiterqualifikation (BBS)			Berufliche Ausbildung beginnen			
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018	
	Prozent									
Realschule	9	36,0	42,3	50,0	22,0	14,7	10,2	32,0	38,5	34,7
	10	40,8	46,5	47,2	15,4	17,8	14,6	37,3	29,9	30,9
IGS	9	*	48,6	80,9	*	25,7	11,7	*	20,0	6,4
	10	65,1	59,6	59,4	11,1	8,8	8,7	19,0	24,6	24,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		*	*	-	*	*	20,0	*	*	80,0
Berufsfachschule 1 (BF 1)		-	-	-	45,8	64,6	69,6	47,5	34,4	30,4
Berufsfachschule 2 (BF 2)		-	*	-	51,0	*	52,9	45,1	*	35,3

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

Insgesamt ist die Abweichung zwischen eigentlichem Wunsch und tatsächlichem Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres insbesondere

in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund längst nicht mehr so groß wie in den ersten Erhebungsjahren. Die schulische Weiterqualifikation nimmt im Vergleich zur

direkten beruflichen Ausbildung auch im „Wunschdenken“ eine zunehmend übergeordnete Rolle ein. Dies belegen die Abbildungen 12 und 13, die eine Differenzierung nach Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang sowie nach erwartetem Schulabschluss vornehmen.

Von den teilnehmenden Realschülern würde nur noch rund ein Drittel am liebsten eine

berufliche Ausbildung beginnen, während über 60 % die schulische Höherqualifizierung – ganz überwiegend auf einer allgemeinbildenden Schule – als ihren „eigentlichen“ Wunsch für das kommende Jahr bezeichnen. Selbst in der Berufsfachschule dominiert der Wunsch nach weiterer schulischer Qualifikation eindeutig. Nur im Berufsvorbereitungsjahr geht das Mehrheitsvotum klar in die Richtung der beruflichen Ausbildung.

Abb. 13: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)			Schulische Weiterqualifikation (BBS)			Berufliche Ausbildung		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	*	20,8	20,0	*	20,8	20,0	*	45,8	55,0
allgemeine Berufsreife	18,5	29,8	47,1	35,3	33,5	24,4	39,5	33,8	26,4
Sekundarabschluss I	38,8	47,7	48,9	21,7	15,7	16,3	33,7	29,9	27,2

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

Insgesamt 138 bzw. 29 % des Nettorücklaufs (n=482 vollständige Fragebögen) der an der Befragung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gaben an, nach Schuljahresende am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen zu wollen. Diese Jugendlichen bilden den Personenkreis der nachfolgenden Auswertung. Die Abbildung 14 gibt Aufschluss darüber, wie die tatsächlichen sich abzeichnenden Vorhaben der potenziell „Ausbildungswilligen“, differenziert nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes, aussehen. Letztendlich hatten zum Erhebungszeitpunkt 63 Befragte bzw.

46 % (Vorjahr: 41 %) des betrachteten Personenkreises bereits einen Ausbildungsplatz. Das entspricht exakt den Quoten der Jahre 2015 und 2016. Im Vorjahr hat nur 41 % derer, die eigentlich eine berufliche Ausbildung präferierten, bereits ihren Ausbildungsplatz sicher.

Anders als im Vorjahr ist die Versorgungsquote unter den Migranten mit 39 % wieder deutlich niedriger als bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln. Von diesen hatten bereits 54 % einen beruflichen Ausbildungsplatz.

Abb. 14: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund

Vorhaben	2016		2017		2018	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	3,6	12,9	12,7	14,6	8,2	7,8
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	10,8	16,1	19,0	14,6	13,1	15,6
Ausbildungsplatz vorhanden	55,4	33,9	39,2	42,7	54,1	39,0
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	4,8	4,8	10,1	3,4	4,9	2,6
Steht noch nicht fest	25,3	30,6	19,0	24,7	18,0	35,1
Keine Angabe	-	1,6	-	-	1,6	-
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die beiden nachfolgenden Abbildungen 15 und 16 zeigen, dass der Deckungsgrad von Wunsch und Wirklichkeit einer beruflichen Ausbildung in weiten Teilen vom Schulabschluss abhängt. Immerhin 58 % der Befragten mit Sekundarabschluss I, die am liebsten eine

berufliche Ausbildung beginnen würden, hatten vor dem Ende des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz. Unter den Absolventen mit allgemeiner Berufsreife liegt die „Erfolgsquote“ fast 20 %-Punkte niedriger.

Abb. 15: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
		Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
		2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
		Prozent								
Realschule	9	62,5	43,3	32,4	25,0	33,3	41,2	-	23,3	23,5
	10	20,6	25,5	13,2	57,1	40,4	57,9	17,5	21,3	23,7
IGS	9	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	10	16,7	14,3	29,4	50,0	64,3	41,2	16,7	-	17,6
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		*	*	10,0	*	*	45,0	*	*	45,0
Berufsfachschule 1 (BF 1)		7,1	21,2	17,6	25,0	39,4	29,4	67,9	36,4	47,1
Berufsfachschule 2 (BF 2)		17,4	*	*	43,5	*	*	34,8	*	*

* Werte werden aufgrund zu geringer Feldbelegung nicht ausgewiesen; Prozenwerte fehlend zu 100="keine Angabe"

Abb. 16: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
	2016	2017	2018	2016	2017	2018	2016	2017	2018
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	*	27,3	18,2	*	27,3	40,9	*	27,3	40,9
allgemeine Berufsreife	25,5	32,6	26,6	25,5	40,2	39,1	44,7	26,1	29,7
Sekundarabschluss I	18,3	23,7	16,0	54,8	45,8	58,0	20,4	16,9	20,0

* Werte werden aufgrund zu geringer Feldbelegung nicht ausgewiesen; Prozenwerte fehlend zu 100="keine Angabe"

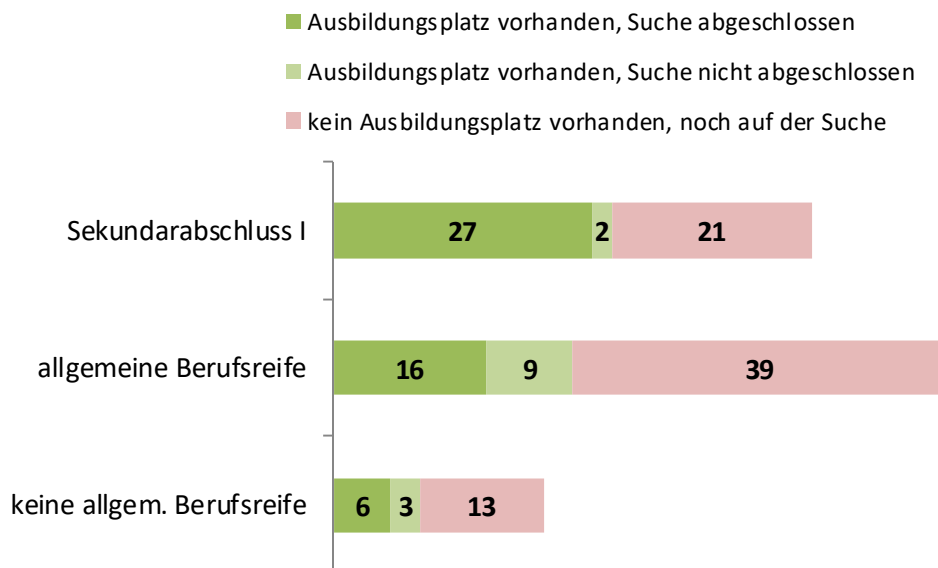
7. Intensität und Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz

Von den 138 Jugendlichen, für die eine berufliche Ausbildung die höchste Präferenz hat, gaben 36 % an, dass sie die Suche nach einem Ausbildungsplatz erfolgreich abgeschlossen hatten. Weitere 10 % hatten zwar bereits ein Ausbildungsplatzangebot, waren aber immer noch auf der Suche nach einer für sie geeigneteren Alternative.

Die Abbildung 17 zeigt, dass insbesondere Befragte mit allgemeiner Berufsreife noch auf Ausbildungsplatzsuche waren. Lediglich ein Viertel des Personenkreises „Befragte mit allgemeiner Berufsreife und Präferenz für die

berufliche Ausbildung“ hatte zum Erhebungszeitpunkt die Ausbildungsplatzsuche erfolgreich abgeschlossen. Unter den Befragten ohne allgemeine Berufsreife stellen sich die Erfolgsquoten in vergleichbarer Größenordnung dar. Deutlich besser fällt die Zwischenbilanz bei den Befragten aus, die das Schuljahr mit dem Sekundarabschluss I beenden werden. Mehr als die Hälfte der Ausbildungsinteressierten hatten bereits die passende Lehrstelle gefunden und konnten damit die Ausbildungsplatzsuche früh beenden.

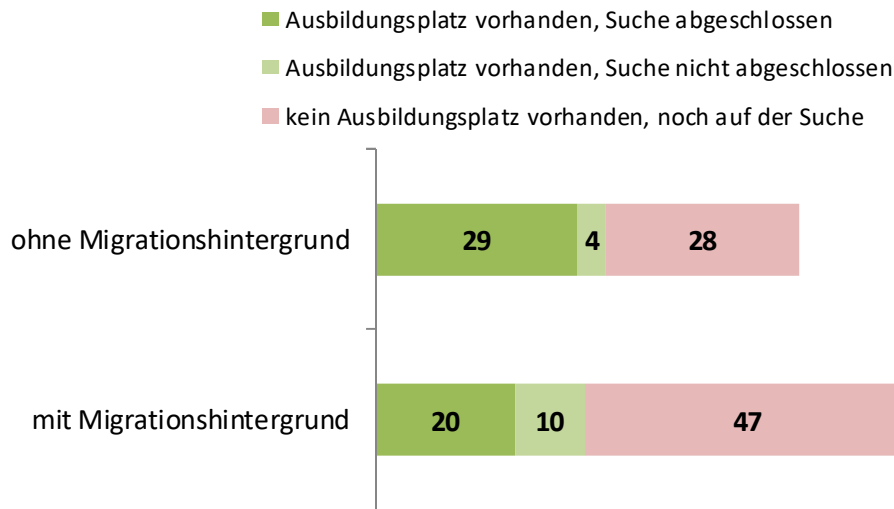
Abb. 17: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss



Wie die Art der schulischen Qualifikation hat auch das Kriterium Migrationshintergrund einen deutlichen Einfluss auf die Erfolgswahrscheinlichkeit bei der Ausbildungsplatzsuche. Nur 26 % der Befragten Migranten, die als ihren eigentlichen Wunsch die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung angaben, hatten zum Erhebungszeitpunkt „ihren“ Ausbildungsplatz

gefunden und die Suche danach beendet. Weitere 13 % hatten zwar eine Ausbildungsplatzzusage, waren aber nach eigenen Angaben noch weiter auf der Suche. Unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln liegt die Erfolgsquote dagegen mit 55 % in einem signifikant höheren Bereich.

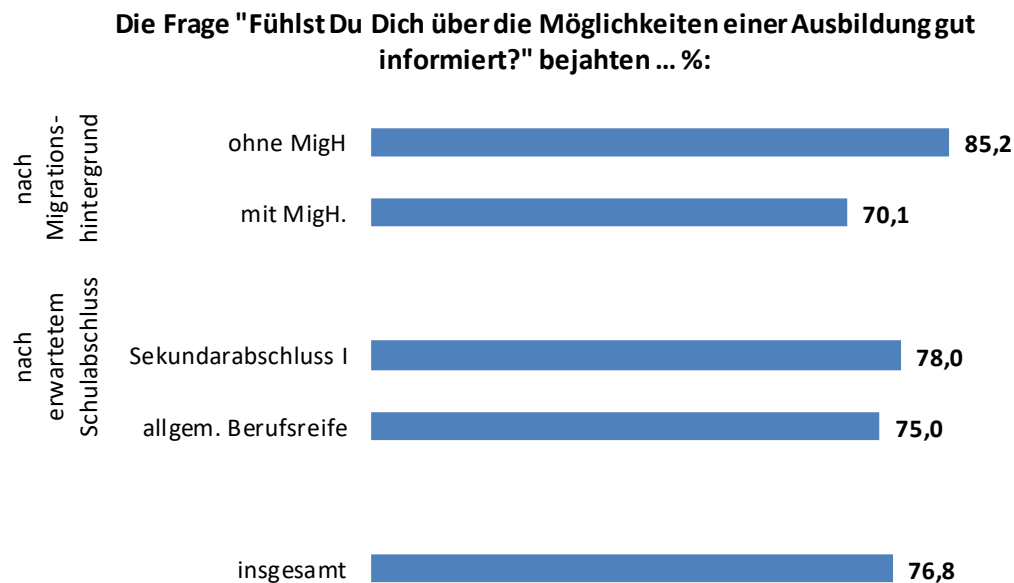
Abb. 18: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund



In dem gegebenen Kontext wurden die Jugendlichen auch danach gefragt, ob sie sich gut über die Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung informiert fühlten. Dies trifft auf drei von vier Befragten auch zu. Bemerkenswert ist die unterschiedliche Bewertung in Abhängigkeit

vom Migrationshintergrund. Nur 70 % der Migranten fühlten sich gut über die Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung informiert. In der Vergleichsgruppe waren es immerhin 85 %.

Abb. 19: Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung)



Von den Befragten, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, hatten 77 % mindestens eine Bewerbung bis zum Erhebungszeitpunkt eingereicht. In den letzten Jahren schwankte diese Quote in einem Bereich zwischen 70 % und 80 %. Wie in den Vorjahren steigt die Bewerbungsintensität mit höherem Schulabschluss (Abb. 20). Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die befragten Neuntklässler für ihren „eigentlichen“ Ausbildungswunsch eine höhere schulische

Qualifikation benötigen und daher mit der am Ende des Schuljahres erlangten allgemeinen Berufsreife noch gar nicht aktiv geworden sind. Wie in den Vorjahren geht vom Kriterium des Migrationshintergrundes dagegen kein statistisch fassbarer Einfluss auf die Bewerbungsaktivität der an einer beruflichen Ausbildung interessierten Jugendlichen aus.

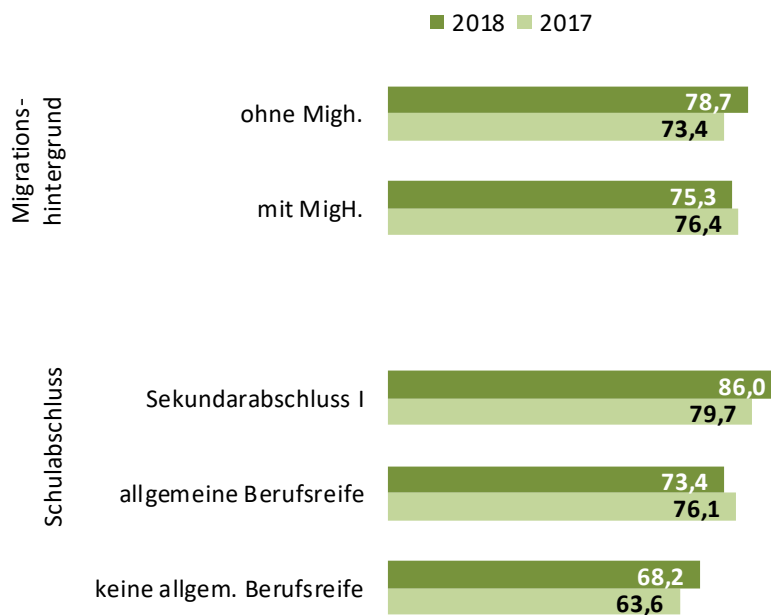
Abb. 20: Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Anteil der Befragten mit Wunsch nach berufl. Ausbildung, die mindestens eine Bewerbung eingereicht haben					
	2016		2017		2018	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					

Personenkreis: Berufliche Ausbildung als eigentlicher Wunsch

keine allgem. Berufsreife	*	*	*	*	*	64,7
allgemeine Berufsreife	87,5	72,7	70,7	80,4	75,9	71,4
Sekundarabschluss I	88,9	82,1	78,1	81,5	81,5	91,3

* Werte werden aufgrund zu geringer Feldbelegung nicht ausgewiesen



Die nachfolgende Abbildung 21 gibt Auskunft über die Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz. Dies erfolgt wiederum in der Differenzierung nach Schulabschluss und nach Migrationshintergrund.

Insgesamt wurden drei von vier Befragten, die sich aktiv beworben haben, bislang zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Diese Quote weist in den letzten Jahren eine auffällige Konstanz auf. 56 % haben nach eigenen Angaben mindestens ein Angebot für einen Ausbildungsplatz erhalten. Auch diese Quote schwankte in den letzten Jahren nur geringfügig in einem engen Korridor zwischen 55 % und 60 %.

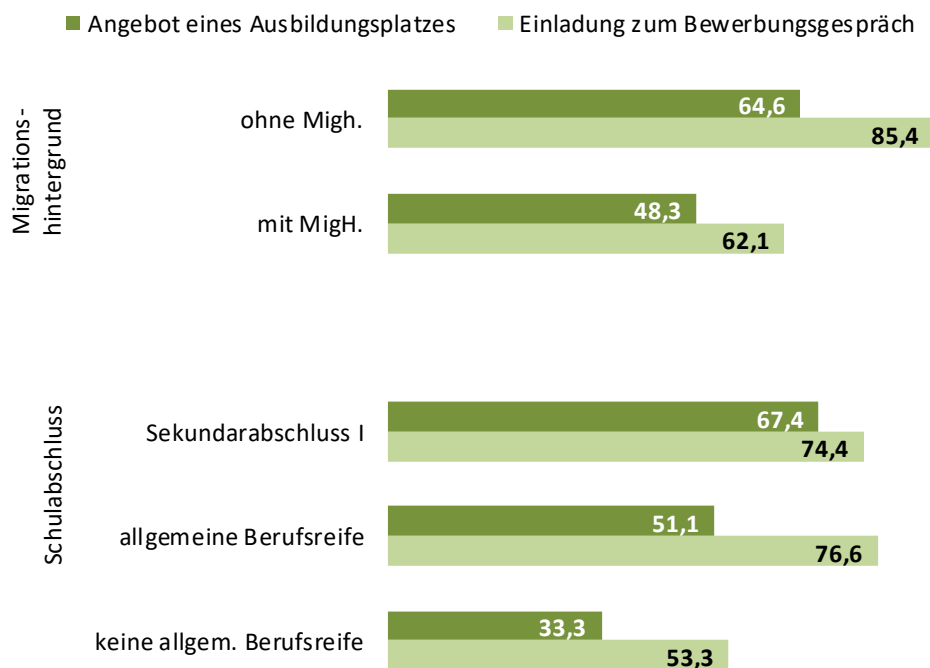
Was die Erfolgsquoten anbetrifft, schneidet die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln in der aktuellen Erhebung – anders als im Vorjahr – deutlich schlechter ab als die Vergleichsgruppe. Nur 62 % der Bewerber/-innen mit ausländischen

Wurzeln wurden zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen, 48 % erhielten ein Ausbildungsplatzangebot. In der Vergleichsgruppe liegen die Erfolgswahrscheinlichkeiten bei 85 % bzw. bei 65 % signifikant höher.

Die Differenzierung nach dem erreichten Schulabschluss zeigt – mit Abstrichen – das erwartete Bild. Abstriche deshalb, weil die Wahrscheinlichkeit zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden, sowohl bei den Jugendlichen mit Sekundarabschluss I als auch bei denen mit allgemeiner Berufsreife bei rund 75 % lag.

Von den Bewerberinnen und Bewerbern mit Sekundarabschluss I erhielten aber mehr als zwei Drittel schlussendlich ein Jobangebot. Dies traf nur auf gut die Hälfte der Bewerber/-innen mit allgemeiner Berufsreife und auf ein Drittel der Jugendlichen ohne allgemeine Berufsreife zu.

Abb. 21: Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz



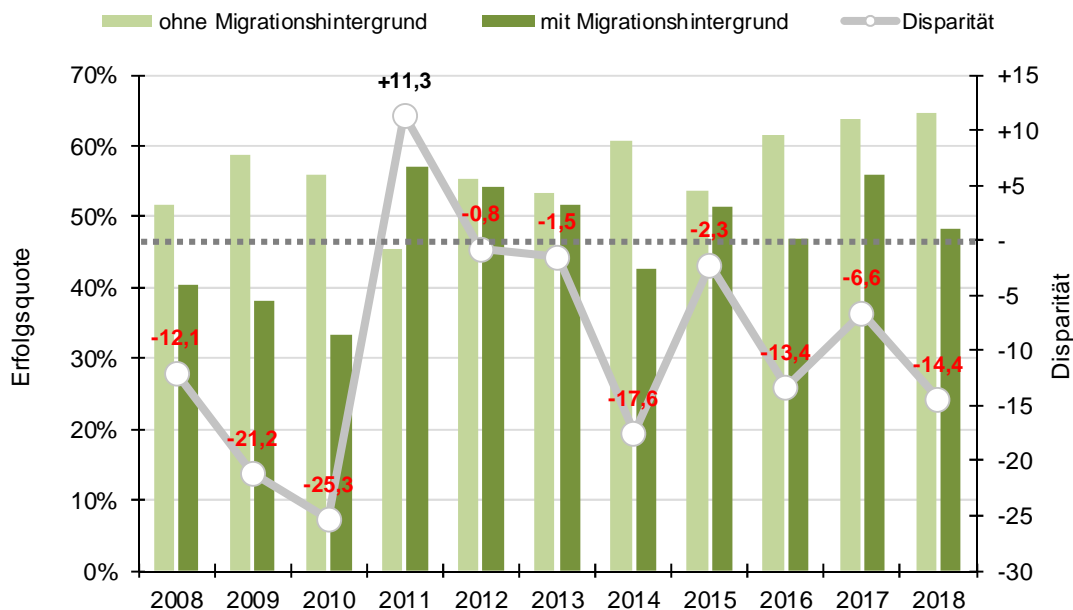
angegeben sind die prozentualen Anteile der Befragten, die eine Einladung zum Bewerbungsgespräch bzw. ein konkretes Ausbildungsplatzangebot erhalten haben, bezogen auf die Zahl derer, die mindestens eine Bewerbung eingereicht hatten

Die Frage nach den möglichen Gründen für den (bisherigen) Misserfolg bei der Suche eines beruflichen Ausbildungsplatzes beantworteten die Befragte – wie in allen Vorjahren – sehr selbstkritisch. Schlechte Noten und zu geringes oder zu spätes Engagement bei der Ausbildungsplatzsuche werden mit Abstand am häufigsten genannt.

Abschließend sei in diesem Kapitel der Blick auf die langfristige Entwicklung der Disparität der Erfolgsquote „Zusage eines Ausbildungsplatzangebots“ als dem Anteil der aktiven Bewerberinnen und Bewerber, die zum Erhebungszeitpunkt bereits mindestens ein Jobangebot vorliegen hatten, in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund gerichtet. Die Abbildung 22 lässt erkennen, dass in zehn von elf Jahren die Erfolgsquote in der Gruppe der

Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln – meist deutlich – niedriger lag. Nach dem Ende der Wirtschaftskrise ist aber insbesondere in der Gruppe der Ausbildungsplatzsuchenden mit Migrationshintergrund ein deutlicher und nachhaltiger Niveausprung zu verzeichnen. Konnten zwischen 2008 und 2010 deutlich weniger als 40 % der aktiven Bewerberinnen und Bewerber bereits eine berufliche Ausbildungsstelle vorweisen, so hat sich die Erfolgsquote in den nachfolgenden Jahren auf eine Größenordnung von meist über 50 % eingependelt. Ebenso ist die Disparität, die in der Spitze im Jahr 2010 einen Wert von – 25,3 aufwies, in der Tendenz zurückgegangen. 2018 ist allerdings wieder ein erheblicher Sprung zunehmender Disparität der migrationsabhängigen Erfolgsquote bei der Ausbildungsplatzsuche gegenüber dem Vorjahr zu registrieren.

Abb. 22: Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



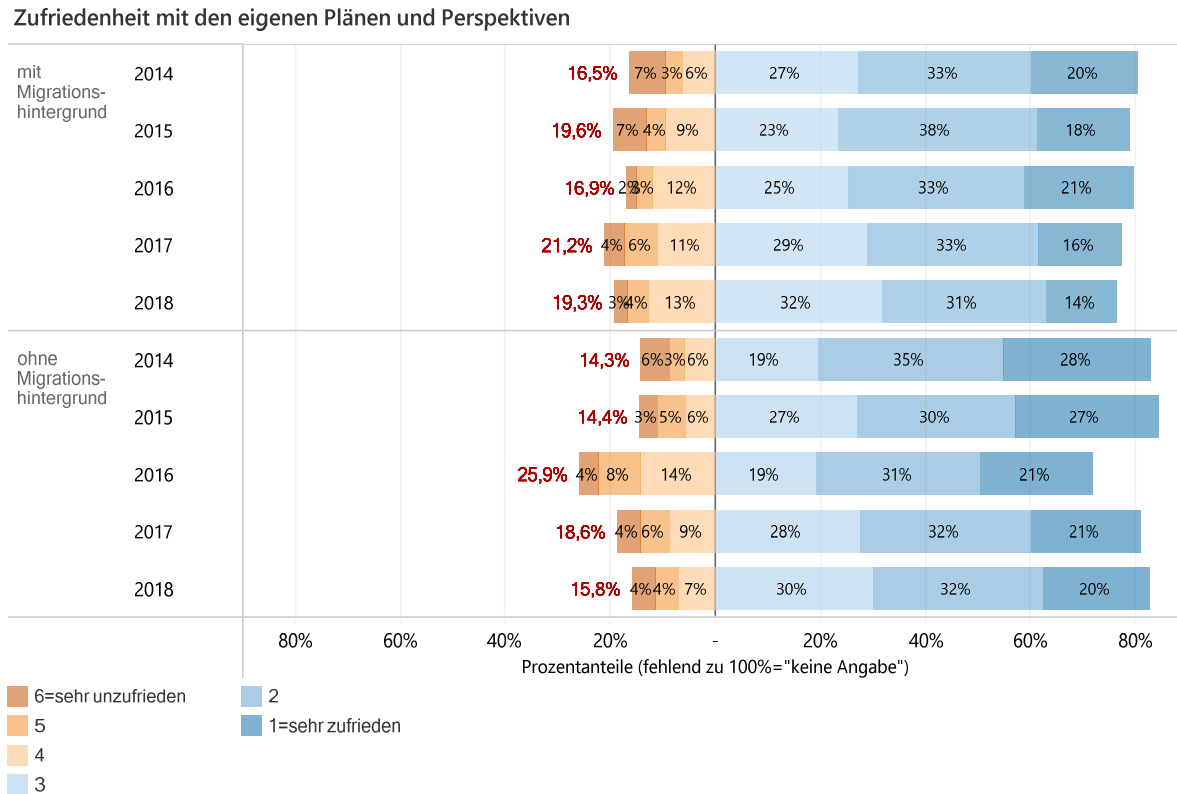
8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende

Die Jugendlichen wurden gebeten, ihre sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach dem ihnen bestens bekannten Schulnotenprinzip zu bewerten. Auch hier steht primär die Frage im Vordergrund, ob es Disparitäten im Grad der Zufriedenheit gibt, die auf das Merkmal des Migrationshintergrundes zurückgeführt werden können und ob Veränderungen der Disparität im zeitlichen Profil zu erkennen sind.

Insgesamt fallen die Bewertungen wie in den Vorjahren ganz überwiegend positiv aus. 48 %

der Befragten bewerten die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende mit den Schulnoten 1 oder 2. Allerdings ist der Anteil der Hochzufriedenen seit 2014 von seinerzeit fast 60 % in den Folgejahren sukzessive zurückgegangen. Knapp 18 % sind dagegen tendenziell unzufrieden mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Dieser Anteil entspricht dem Durchschnittswert der vergangenen fünf Jahre.

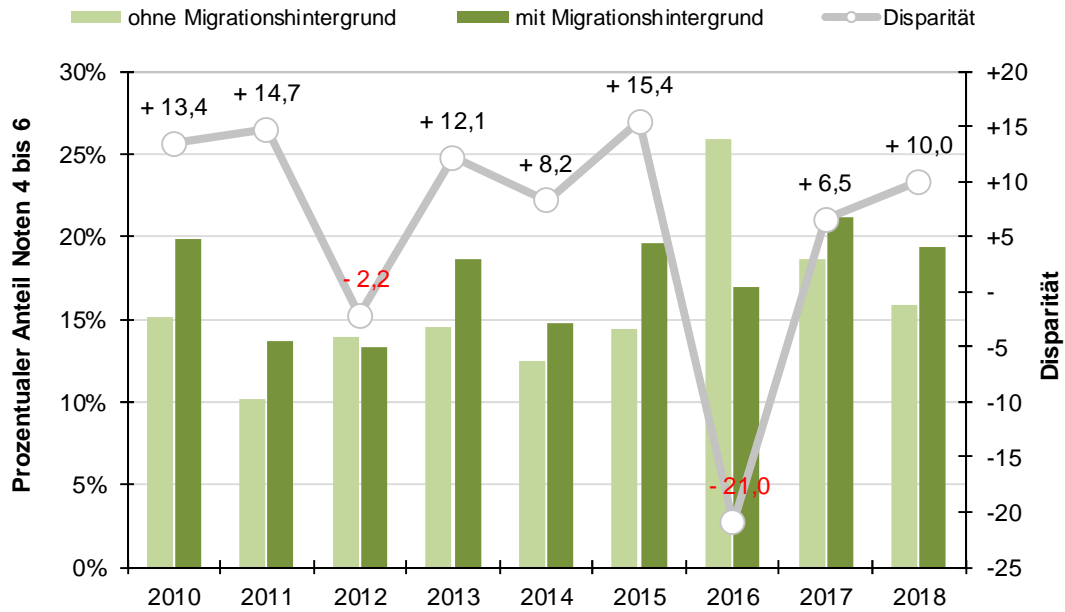
Abb. 23: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)



Die Bewertungsprofile in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund unterscheiden sich nur geringfügig (Abb. 23 und Abb. 24). In den meisten bisherigen Erhebungsjahren war der Anteil der eher Unzufriedenen (Schulnoten 4 bis 6) unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund etwas höher. 2018 liegt die Quote der eher Unzufriedenen unter den Migrantinnen und Migranten bei 19,3 %, in der

Vergleichsgruppe sind es lediglich 15,8 %. Allerdings entbehrt die beobachtete Differenz jeder statistischen Signifikanz, wie auch der relativ niedrige Betrag des Disparitätsmaßes indiziert (Abb. 24).

Abb. 24: Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung



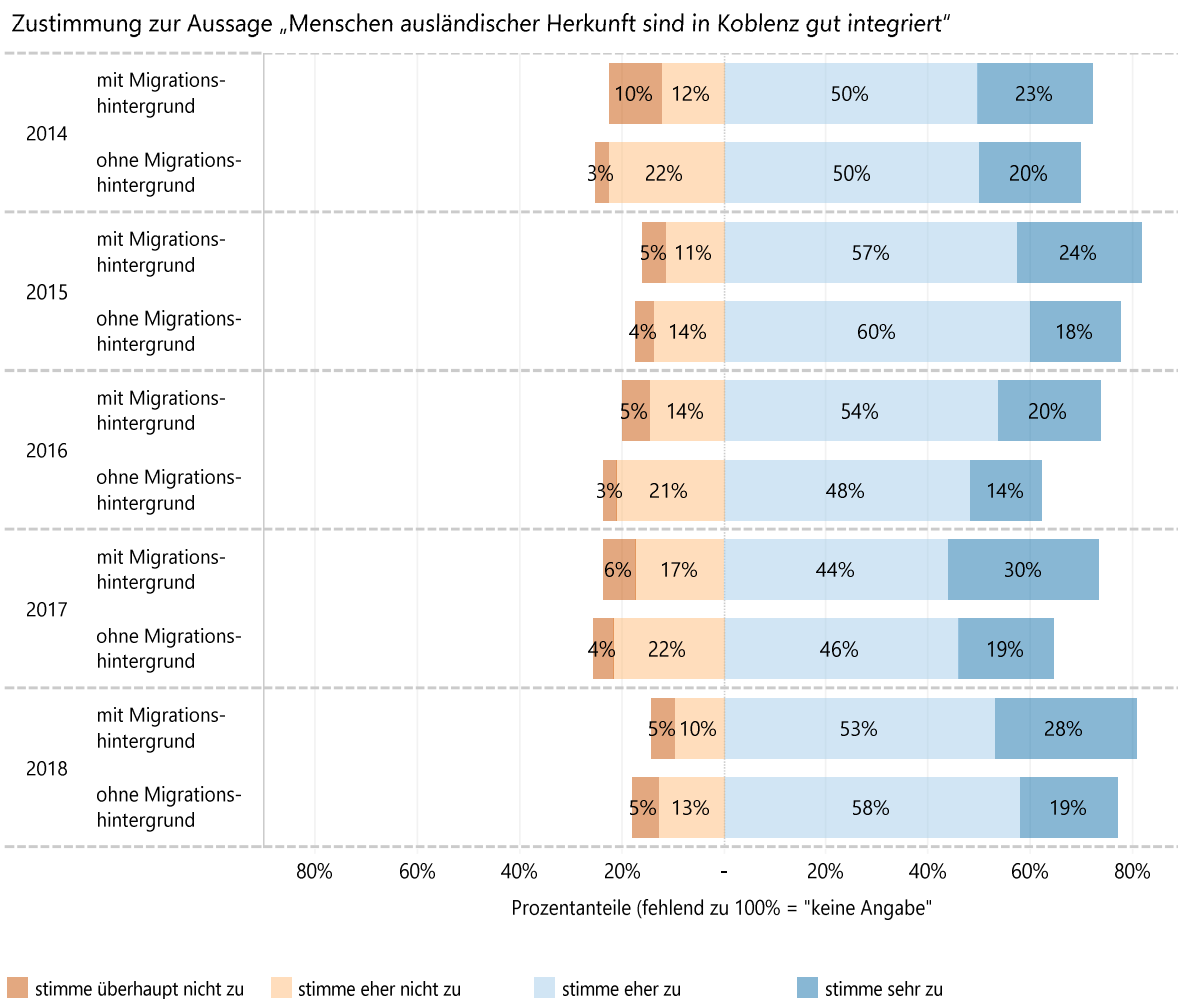
Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die eher unzufrieden mit ihren Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres sind, unter den Absolventen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz

Im Rahmen der koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten, werden zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz alle drei Jahre u.a. um eine Bewertung der Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ gebeten. In den vier bisherigen Erhebungsjahren 2006, 2009, 2012 und 2015 ist der Anteil derer, die

dieser Aussage „sehr“ oder zumindest „eher“ zustimmen konnten, stetig gestiegen. Zuletzt sprachen 64 % der 800 befragten Koblenzerinnen und Koblenzer dem Stand des Integrationsprozesses in der Rhein-Mosel-Stadt ein eher positives Zeugnis aus, während 25 % der Aussage (eher) nicht zustimmen konnten.

Abb. 25: Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile)



Wie beurteilen die Jugendlichen in der Schulabgängerbefragung die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz? Mit Blick auf die hohen Anteile von Migranten in ihrer Altersgruppe und die dementsprechend stark ausgeprägten Interaktionen an den Schulen, ist die Sicht der Jugendlichen auf den Stand der Integration in Koblenz als „Experteneinschätzung“ von besonderem Interesse.

Ein unmittelbarer Vergleich zur Bürgerumfrage ist aufgrund der veränderten Formulierung der Aussage allerdings nicht möglich. Gegenüber der Fragestellung in der koordinierten Bürgerumfrage („Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“) wurde die Zielgruppe der Integration im Rahmen der Schulabgängerbefragung auf die Menschen „ausländischer Herkunft“ erweitert.

In der diesjährigen Schülerbefragung stimmen 79 % der Teilnehmenden der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ tendenziell zu. Nach rückläufigen Zustimmungswerten im Zuge der vermehrten Flüchtlingszuwanderung in den beiden Vorjahren hat sich das Stimmungsbild deutlich verbessert. Im Vorjahr stimmten noch fast ein Viertel der Befragten dieser Aussagen (eher) nicht zu. 2018 bewerteten nur noch 16 % den Status der Integration der Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz skeptisch.

Bemerkenswert ist ferner der Unterschied in den Einschätzungen der beiden Vergleichsgruppen, der sich über die gesamte Zeitachse hinweg zieht und auch in den bisherigen Bürgerumfragen evident ist. So bewerteten die Jugendlichen, die selbst einen Migrationshintergrund haben, den allgemeinen Status der Integration in den bisherigen Erhebungsjahren positiver. In den meisten Erhebungsjahren ist der Unterschied jedoch nicht statistisch signifikant.